

andergründenden Schuppen in der Epidermis bewährt hat. Bei Behandlung mit Benzopurpurin angefärberter Wollfaserquerschnitte mit Chloralhydrat zeigt sich noch deutlicher als durch die reine Anfärbung des Querschnittes, daß der Faserangriff meist einseitig in halbmondförmigen Zonen um die Faser eintritt; ferner läßt sich infolge der stark sauren Reaktion des Chloralhydrates eine Art Farbstoffkondensation in den geschädigten Zonen feststellen. Das Reagens von *Krais* und *Viertel* wurde durch Ersatz des wäßrigen Ammoniaks durch Äthylendiamin verbessert. — (Zeiss-Nachr., Heft 9/10 [1940].) (122)

Veränderungen im Fachschrifttum

Eine neue Zeitschrift, „Vitamine und Hormone“ (Zentralorgan für das gesamte Forschungsgebiet), erscheint soeben in der Akademischen Verlagsgesellschaft. Als Herausgeber zeichnen *B. C. P. Jansen*, Prof. für physiologische Chemie, Amsterdam; *A. Scheunert*, Prof. für Veterinär-Physiologie, Leipzig; *H. Siebke*, Prof. für Geburthilfe und Frauenheilkunde, Bonn; *W. Stepp*, Prof. für innere Medizin, München.

Die Zeitschrift wird biologische, ernährungsphysiologische und experimentell-medizinische Originalarbeiten in deutscher, italienischer, französischer und englischer Sprache bringen.

Herausgeber und Verlag vertreten in ihren Einführungsworten die Meinung, die Schwierigkeit, sich einen lückenlosen Überblick über die wissenschaftlichen Fortschritte auf diesem weiten Feld der Forschung zu verschaffen, das über die engeren Grenzen der Naturwissenschaft und Medizin hinausgreift, könne nur durch die Schaffung eines großen Zentralorgans gemeistert werden, das als Sammelstelle der Fortschritte auf dem Gebiete der Wirkstoffe gedacht und geplant ist.

Diese Funktion einer Sammelstelle und eines Zentralorgans soll offenbar mit der Veröffentlichung von Übersichtsberichten und

* Die wie oben auf dem Umschlag links unten aufgeführte Abkürzung „Vit. u. Horm.“ dürfte den vom Chemischen Zentralblatt in den „Periodica Chimica“ und von den bibliothekarischen internationalen Normungsstellen vertretenen Abkürzungsgrundsätzen nicht entsprechen. Dort geht man, um dem Leser, insbesondere dem ausländischen, die Rückbildung des vollständigen Titels der Zeitschrift zu erleichtern, in der Abkürzung nicht so weit, sondern würde vielmehr schreiben „Vitamine u. Hormone“.

einem ausführlichen Referatenteil erreicht werden, den in der Tat das 84 Seiten umfassende 1. Heft des I. Bandes in einem Umfang von 48 Seiten enthält. (114)

Erwähnungen von Firmen in Fachbüchern

Auf Grund vorangegangener Besprechungen über die Anwendung der „Richtlinien für redaktionelle Hinweise in Tageszeitungen“ auf den Inhalt der deutschen Fachbücher hat der Präsident der Reichsschrifttumskammer in einem Schreiben vom 21. November 1940 der Beratungsstelle für redaktionelle Hinweise seine grundsätzliche Auffassung wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Wenn auch die Richtlinien für redaktionelle Hinweise auf Fachbücher keine unmittelbare Anwendung finden können, so muß doch auch verhindert werden, daß in Fachbüchern für einzelne bestimmte Erzeugnisse und Hersteller Propaganda gemacht wird. In der Vergangenheit hat es z. B. wiederholt Anstoß erregt, daß in bestimmten Kochbüchern grundsätzlich nur die Verwendung bestimmter Suppenwürzen und Backpulver empfohlen wurde, so daß diese Fachbücher immer mehr zu Werbeschriften für einzelne Firmen wurden. Das ist aber ein Mißbrauch des Kulturgutes, was diese Kochbücher usw. zweifellos sind. Die Kammer ist deshalb der Ansicht, daß von den Fachbuchautoren erwartet werden muß, daß sie alle wesentlichen Erzeugnisse und Hersteller des von ihnen behandelten Gebietes nennen, um die Objektivität des Fachschrifttums zu wahren.“

Ich beabsichtige daher, die meiner Kammer angehörenden Verleger darauf hinzuweisen, daß die „Richtlinien für redaktionelle Hinweise“ in der Tagespresse sinngemäß auch für Fachbücher Anwendung finden sollen. Werbung für einzelne bestimmte Firmen oder Erzeugnisse darf auch im Text von Fachbüchern nicht enthalten sein. Dagegen bestehen keine Bedenken, wenn in Fachbüchern alle wesentlichen Erzeugnisse und Herstellerfirmen eines bestimmten Fachgebietes im Text behandelt werden. Eine solche umfassende Darstellung ist zur Unterrichtung über ein bestimmtes Fachgebiet unerlässlich und stellt keine unzulässige Werbung dar. Hierbei wird vorausgesetzt, daß weder die Verfasser noch die Verleger ein Entgelt für diese Erwähnungen fordern dürfen.“ — (Wirtschaftswerbung 1941, S. 22.) (115)

NEUE BUCHER

Die Technik Gutenbergs und ihre Vorstufen. Von A. Ruppel. (Deutsches Museum, „Abhandlungen und Berichte“. 12. Jahrg., Heft 2.) 60 S. oktav. VDI-Verlag Berlin, NW 7, 1940. Pr. RM 0.90.

Bei dem Vielen, was über Gutenberg geschrieben worden ist, überwiegt das allgemein Kulturwissenschaftliche. Das Technologische ist zu kurz gekommen, weil Gutenberg sein Verfahren geheim hielt und nichts Genaueres über die Einzelheiten übermittelt ist. Trotzdem hat es *Aloys Ruppel*, der Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz, verstanden, Gutenbergs Arbeitsweise mit technologischen Wahrscheinlichkeitsschlüssen so meisterhaft wiederzustellen, daß der Leser die Überzeugung gewinnt: So muß es gewesen sein. Der Verfasser erreicht das, indem er erstens „Die technischen Vorstufen der Typographie“ seit babylonischer und römischer Zeit schildert und so analysiert, daß die Grundlagen zutage treten, welche Gutenberg vorfand und auf denen er aufbaute. Zweitens wird in dem nun folgenden Kapitel „Die typographische Technik Gutenbergs“ in scharfsinniger Weise all das zusammengetragen, was man aus Gutenbergs ursprünglichem Beruf als Goldschmied und Hersteller von Siegelstempeln, aus der Sauberkeit seiner Druckwerke und aus der Technik seiner nächsten Nachfolger, soweit sie bekannt ist, über Gutenbergs erforderliche Tätigkeit aussagen kann. Ein- und Ausleitung bilden zwei kürzere Kapitel „Die Bedeutung der Erfindung Gutenbergs“ und „Die urkundlichen Nachrichten über Gutenbergs Erfindungen“. Vorzügliche Abbildungen erhöhen den Wert der kurzen, aber inhalt- und aufschlußreichen Schrift.

A. Binz. [BB. 188.]

10000 Jahre Malerei und ihre Werkstoffe. Von K. Herberts. (Sonderdruck der „Techn. Veröffentlichungen“.) 2. verb. Aufl. 62 S., 163 Abb. Kommissionsverlag der Baedekerschen Buchhdlg., Wuppertal-E. 1938. Pr. geb. RM. 4.80.

Das kleine Werk von *Herberts* ist in folgende Kapitel untergliedert: Malstil und Werkstoffstil — Maltechniken; die Malerei der Steinzeit (Spanien); die Malerei von 4000—2000 v. Chr. (Ägypten); die Malerei von 2000—1000 v. Chr. (Kreta); die Malerei von 1000 bis 300 v. Chr. (Griechenland); die Malerei von 300 v. Chr. bis 300 n. Chr. (Rom); die Malerei von 300—1200 n. Chr. (Byzanz); die Malerei von 1200 bis jetzt (Holland, Italien); das 19. Jahrhundert (Frankreich, Italien). Die Aufgabe, dieses Gebiet zu umreißen, erfüllt *Herberts* auf nur 62 Seiten, die sowohl Text als auch 163, darunter 68 zum Teil hervorragend farbig ausgeführte Bildbeigaben enthalten (genannt seien nur die Wiedergabe einer Lackmalerei aus Siam von einem Bücherschrank der Kgl. Nationalbibliothek; eine Faksimileseite aus dem Traktat des Theophilus Rogkerus von Helmershausen über die Leinölfirnisdarstellung).

Selbstverständlich konnten die einzelnen Fragen nicht ausführlich behandelt werden. Das hatte sich aber das Werkchen

auch nicht zum Ziel gesetzt. Voraussetzung für eine Entwicklungsgeschichte der Malerei und ihrer Werkstoffe wäre eine umfassende analytische Bearbeitung der uns überkommenen Werke der bildenden Kunst. Trotz vieler bekannter Einzeltatsachen reichen aber die Unterlagen dazu noch nicht aus. Der gesamte Bildaufbau, bei der stets verschiedenen Anwendung z. B. der Bindemittel, ist weder von der analytischen noch von der rekonstruktiven Seite bewältigt.

Indessen läßt die vorliegende Schrift gerade in ihrer Kürze ein solches Arbeitsprogramm fast programmatisch hervortreten. (Eine kleine Anzahl Ungenauigkeiten stört nicht die große Linie der Darstellungen.)

Das Bändchen wird als Sonderdruck der „Technischen Veröffentlichungen“ von Dr. Kurt Herberts & Co., vorm. O. L. Herberts, Wuppertal, bezeichnet; von der gleichen Firma also, die auch mit einem künstlerisch ausgestatteten belehrenden Jahreskalender hervorgetreten ist. Diese Verbindung der industriellen Erzeugung mit der kulturgeschichtlichen Seite der Erzeugnisse ist besonders zu begrüßen. Es wäre erwünscht, wenn solche Schriften die Gestaltung allgemeiner festlicher Werkschriften im gleichen Sinne beeinflussen könnten.

F. Müller-Skjold, E. Pietsch.

Dokumente zur Malstoffgeschichte. Von K. Herberts. 29 Bildtafeln mit begleitendem und 7 Seiten einführendem Text. 40. Kommissionsverlag der Baedekerschen Buchhdlg., Wuppertal-E. 1940. Pr. RM. 6,50.

Dieses vorzüglich ausgestattete, in den Farben mustergültige Werkchen ist als Ergänzung und Erweiterung der vorstehend genannten Schrift zu werten. Es bringt textlich und durch seine Bildbeilagen einen grundsätzlichen Überblick über das Gebiet, beginnend mit den ersten in Form von Handsilhouetten vorliegenden malerischen Dokumenten des Paläolithikums und führt bis zu einer Skizzenwiedergabe Menzels. Dem Autor ist seine Absicht gelungen, stets solche Darstellungen zu bringen, die den Stil und den künstlerischen Stand ihrer Zeit ebenso repräsentieren wie die Technik, in der sie gemalt sind. Das Werkchen vermittelt Kenntnisse und Freude zugleich.

E. Pietsch. [BB. 172.]

100 Jahre Agrikulturchemie. Justus v. Liebig und das Problem der Aufrechterhaltung der Bodenfruchtbarkeit. Von L. Meyer, 28 S., 7 Abb. (Nova Acta Leopoldina. Neue Folge. Band 10. Nummer 65.) Verlag Deutsche Akademie der Naturforscher, Halle 1941. Pr. geh. RM. 3.—.

Die Entwicklung der Agrikulturchemie seit ihrer im Jahre 1840 erfolgten Begründung durch *Liebig* wird geschildert und damit einer Ehrenplicht gegenüber diesem Forscher genügt, der die Grundlage für die Sicherung unserer Nahrungsfröheit schuf, durch welche die Erfolge des Jahres 1940 ermöglicht wurden. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, stellt das Buch die große Linie der Entwicklung dieser Wissenschaft klar und deutlich heraus, so daß es nicht nur den Agrikulturchemiker interessiert.

Jacob. [BB. 29.]